

Professor Ludo Hartmann über Oesterreich.

„Danzers Armeezeitung“ veröffentlicht folgenden bezeichnenden Bericht aus München:

„Vor einigen Tagen hat der Wiener Universitätsprofessor Ludo Moritz Hartmann über Einladung der Münchner Politischen Gesellschaft einen Vortrag in der Hauptstadt Bayerns gehalten, dessen vielversprechender Titel die Hörer mit den Verhältnissen von „Oesterreich von heute und gestern“ vertraut machen sollte. Man sollte meinen, daß es aufs wärmste zu begrüßen wäre, wenn ein Oesterreicher sich entschließt, im Auslande vor den immerhin mit dem österreichischen Problem nicht so vertrauten Verbündeten zu sprechen. Vorausgeschickt möge werden, daß Professor Hartmann in seinem Schlußwort, das er nach erfolgter Diskussion sprach, zur Aufklärung hinzufügte, ihm wäre es hauptsächlich darum zu tun gewesen, die unendliche Schwierigkeit der österreichischen Verhältnisse darzulegen und zu zeigen, wie jeder Schritt, jede Maßregel auf Widerstände stößt und bald hier, bald dort verkehrend wirken muß. In welcher Weise hat aber Professor Hartmann diese Aufgabe gelöst!

Er hat es für notwendig gehalten, von Oesterreich als dem Land der unbegrenzten Unmöglichkeiten zu erzählen, von unsinnigen Erlässen, vom Hochverrat tschechischer Regimenter, Fahnenflucht österreichischer Soldaten, von unerhörten Grausamkeiten, die zu Beginn des Krieges verübt wurden, von der „ruhreichen EinnahmeBelgrads“ durch Potiorek (wobei dem Historiker die jüngsten Forschungen des L. u. K. Kriegsarchivs noch unbekannt zu sein schienen): kurz von all dem Bösen, was wir im Laufe des Krieges durchgemacht haben. Vielfach brachte er sogar „Tatsachen“, von deren Tatsächlichkeit gerade er als gewissenhafter Historiker nicht so unbedingt überzeugt sein mußte. Er hielt es sogar für geschmackvoll, Teile aus stenographischen Protokollen des Abgeordnetenhauses vorzulesen, Reden von slovenischen, tschechischen und italienischen Abgeordneten, die ziffermäßig verübte Grausamkeiten in Serbien, Galizien und Südtirol der Heeresverwaltung vorgeworfen haben. Es läßt sich nicht leugnen, daß diese zum Teil vorgelesenen, zum Teil mit der Ueberzeugung des Wissenschaftlers vorgebrachten Daten ihren Eindruck auf die deutsche Zuhörerschaft nicht verfehlt haben. Und nicht ohne gewisse Ironie ließ Professor Hartmann durchblicken, daß gewisse heilsame und wirkungsvolle Maßregeln erst eingeführt worden sind, nachdem deutsche Truppen in Galizien eintrafen... Hingegen hielt es Professor Hartmann nicht für notwendig, von der Heldenmütigkeit der österreichischen Truppen zu erzählen, von den ungeheuren Blutopfern, die sie gebracht haben! Was er vergaß, hat in der darauffolgenden Diskussion ein deutscher Offizier — Oberleutnant Dr. Gerold — in mannhaften Worten zum Ausdruck gebracht und für seine österreichischen Kameraden die warmen Worte gefunden, die der Oesterreicher Professor Dr. Hartmann vermissen ließ. Nicht unerwähnt möge bleiben, daß Geheimrat Professor Brentano, der sich als erster zum Worte meldete, auf Grund dieser Ausführungen von einem trostlosen Bilde

sprach und auf das von Professor Hartmann dem Bündnis nicht allzu günstig gestellte Horoskop hinweisend, die Vorstellung einer Zeit ahnen ließ, die bei einem kommenden Kriege Oesterreich — sagen wir — nicht mehr als Bundesgenossen sähe...

Dies war also der Erfolg des Hartmannschen Vortrages, dies das Bild Oesterreichs, wenn ein — Oesterreicher ins Ausland geht, um den Verbündeten von seinem Vaterlande zu erzählen!

M ü n c h e n.

Dr. Artur Nutra.“